

## Mecklenburgische Seenplatte 2010

Am 06.08.2010 brachen wir auf um 14 Tage Urlaub an und auf den mecklenburgischen Seeplattten zu verbringen. Ziel war Jabel am Jabelchen See.



Genau gesagt der Hafen und das Feriendorf Maribell. Dort hatten wir einen Liegeplatz für die „Jacky“ und einen Stellplatz fürs MoMo reserviert. Am Freitagabend machten wir einen Zwischenstop mit Übernachtung in Mölln.



Stellplatz und Umgebung war mir ja noch gut bekannt von der Reha. Samstagmittag trafen wir dann in Jabel ein. Nach dem organisatorischem Anmelden und kurzer Einweisung nahmen wir auf Platz 5 unseren Stellplatz in Betrieb. WoMo ausrichten, Stühle und Tisch raus, kleiner Campingschrank – der sich übrigens positiv darstellte – raus und das erste Wasser für einen leckeren Kaffee gekocht.



Der Urlaub hat begonnen. Gegen 17 Uhr ließen wir Jacky mit Hilfe eines Treckers zu Wasser. Warum Trecker ? Die Slipprampe war zwar sehr flach, aber auch lang und ich befürchtete mit dem WoMo im Wasser zu stehen, bevor das Boot Wasser sieht bzw. spürt. Klappte aber gut und auch das Boot fand seinen Liegeplatz. Die zweite Etappe war geschafft und das alles bei sonnigem Wetter. Also beste Laune. Maribell – besteht aus einem Feriendorf, einem Yachthafen und einem Restaurant. Für Kinder gibt es einen Spielplatz und für die WoMolisten und Bootsleute gibt es ein eigenes Sanitärgebäude mit Waschplätze, Duschen, Spülbecken und Waschmaschine/Trockner. Der Platz selber ist sehr sauber und das Personal achtet auch auf Ordnung. Nicht zu vergessen der Brötchenservice. Bis 20 Uhr Vortag konnte man sich Brötchen beim Hafenservice bestellen.

Ich greife mal vor. Das Wetter hätte besser sein können. Es war zwar immer zwischen 20 und 25 Grad, aber es gab auch drei Regentage und neben ein paar Sonnentage auch sehr viele durchwachsene Tage. Was uns aber von einige Bootstouren, Angelaktionen und auch von

Sonnen- und Ruhebädern an Deck in netten Buchten nicht abhielt. Bootstouren unternahmen wir nach Malchow, Röbel, Lenz und Waren. Der Jabelcher See liegt am Kölpingsee und ist durch einen kleinen urwaldähnlichen Kanal verbunden. Der Kölpingsee schließt wiederum an die Müritz und dem Fleesensee an. Also in alle Richtungen gut verbunden. Eingekauft wurde via Boot in Malchow oder in dem kleinen Tante Emma Laden in Jabel. In Malchow nutzten wir dann immer den Wasserwanderrastplatz. Gegen eine kleine „Park“-Gebühr konnte man dann vier Stunden die Gegend erkundigen, einkaufen gehen oder einfach nur einen Stadtbummel unternehmen.



Die Einkaufsgeschäfte liegen in der Nähe der Malchower Mühle, die auch besichtigt werden kann. Eine Aktaktion ist auch die Malchower Drehbrücke, egal ob als Fußgänger oder als Bootsfahrer. Jede volle Stunde öffnet sie sich und die Bootsfahrer können gegen eine freiwillige Spende passieren.



Ebenfalls für einen Nachmittagskaffe kann man die Klosterklausen empfehlen. Sie liegt keine 50 m vom WWRP entfernt. Ca. 600 m weiter eine Straßentankstelle. Also ist der WWRP in jedem Falle ein Ziel, denn die Wasserbootstankstellen nehmen so rund 23 Cent mehr für den Liter. Da lohnt sich ein Spaziergang mit dem Kanister schon. Ebenfalls unternahmen wir eine Tour nach Röbel. Quer über die Große Müritz. Navigation und Betonung eine notwendige Hilfe. Auch hier kann man gegen eine kleine Parkgebühr im Hafen liegen und Einkäufe und Spriteinkäufe tätigen. Hier liegt die Straßentankstelle ebenfalls so ca. 600-700m entfernt. Richtung, wenn man den Steg/Hafen verlässt, halb rechts die Straße hoch. Links liegt ein Nettomarkt mit Bäcker. Übrigens die Hafenmeister in Röbel und des WWRP Malchow sehr freundliche Herren mit vielen Tipps. Insbesondere nette Sprüche zum Wetter und seine Auswirkungen. Habe gar nicht gewusst, dass die Müritz eine Frau ist, aber „Nett, hübsch aber auch launisch und die Laune kann binnen Minuten umschlagen.“

Einen Tag unternahmen wir die Kanaltour zum Plauer See. Jedoch schlug auf der Hälfte des Plauer See's das Wetter um und wir entschieden uns für die Rückkehr. Plau also nicht erreicht. Grund für die Umkehr war ein Gespräch mit einem Boots- und WoMo Bekannten, der uns empfahl den Plauer See zu verlassen, wenn Wind aufzieht. Es zog eine Gewitterfront auf. Also zurück nach Malchow und Erdbeer-Sahne-Kuchen essen und ein Schwätzchen mit der Bedienung halten.

Jedoch zog dann am Nachmittag auch hier eine Regenfront auf die nach entferntem Wolkenbild aber auch eine Gewitterfront werden konnte. Also Verdeck rauf und den Heimathafen anlaufen. Allerdings ergab diese Fahrt auch neue Erfahrungen. Regen, Verdeck und dann mit eingeschränkter Sicht über den Fleesensee. Brav immer auf der Binnenschiffahrtsstrasse und mir zusätzlichem Ausguck. Denn wie leicht kann man so einen kleinen Angelkahn im rauhen Wasser übersehen. Und die liegen überall und jagen den Fischen nach.

Für uns war es halt eine Erfahrung. Die Scheibe durch Regentropfen „beträufelt“ und durch unseren Atem und Luftfeuchtigkeit immer wieder beschlagen.



Übrigens auch gut zu erreichen ist in Waren einer der vielen Müritzfischer. Vor dem Hafen rechts. Er hat einen eigenen um die Ecke liegenden Bootsanlegeplatz. Hier kann man schön von einer Terrasse bei einem leckeren Fischbrötchen das Treiben vom und zum Hafen beobachten.

So kommen wir langsam zum Negativen. Jabel selber ist sehr klein und der öffentliche Nahverkehr lässt zu Wünschen übrig. Busse verkehren nur zu Schulzeiten und der Bahnhof liegt so rund 1,5 Kilometer außerhalb des Ortes. Obwohl die Schienen keine 300 m vom Ort entfernt durchgehen. Dann halt jede Stunde in jede Richtung ein Zug. Sprich keinen verpassen, sonst zwei Stunden Wartezeit. Aber davon ließen wir uns nicht abschrecken und nutzten das Mecklenburg-Ticket für einen Ausflug nach Ludwigslust. Also mal nicht Boot, Fahrrad oder Wandern, sondern die ODEG. Eine Regionalbahn. Man fährt durchs weite Land und an den Haltepunkten gibt es Bahnhöfe, da könnten Western oder verrufene Ecken gedreht werden. Aber man sah auf der Tour Rehwild, Raubvögel, Kraniche und viiiiiieeeeeellllll Land. Auf der Rücktour unterbrachen wir unsere Eisenbahntour und erkundigten einmal Alt-Schwerin. Man erinnert sich – alle zwei Stunden ein Zug.

Auf der Rücktour eine Kontrolle. Strenger Blick und strenge Worte. Wo liegt ihr Ziel. Beim Wort „Jabel“ hatte ich den Eindruck er wollte lächeln. Mit uns stieg noch ein Jugendlicher aus. Erster Blick - Vorsicht ! Aber auf dem 1,5 kilometerlangen Rückmarsch erzählte er uns vom Leben in Jabel. Keine Infrastruktur, nur Ferienwohnungen und Feriendorf und kein guter Nahverkehr und keine Perspektive für Jugendliche. Er sprach selber von der aussterbenden Generation. Er hat sich extra einen kleinen Hund zugelegt, damit er Beschäftigung in der Freizeit hat und wenn er mal in die „Stadt“ möchte, dann ist er auf autofahrende Freunde oder auf den Zug angewiesen.

Leider ging dann nach 14 Tagen der Urlaub zu Ende und wir traten am Samstag die Rückreise an und unternahmen noch einen Zwischenstopp in Stadthagen vor. Der Stellplatz liegt unmittelbar am Spaßbad „Tropicana“. Dort verbrachten wir den Abend im Solebad, im Sprudelbecken oder im Schwimmerbereich. Wellness für den Körper und Seele und damit ein schöner Abschluss. Rückreise ging problemlos und am Sonntagnachmittag trafen wir dann wieder in der Heimat ein.

Zum Schluß noch ein paar Punkte zum Kopfschütteln.

Zwischen Alt-Schwerin und Parchim zwei weitere Wohnmobile unterwegs. Ein so rund 6m langer und eine ca. 7,5-8 m langer amerikanischer Bauform. Auf der Landstrasse mit erlaubten 80 km/h fuhren sie maximal 65 km/h, eher 50. In Ortschaften mit erlaubten 50 km/h, so rund 30-40 km/h. Das über eine Strecke von so rund 30 km. Sie riskierten so manches Überholmanöver von PKW's die ja immerhin versuchten drei Wohnmobile, und ich ja fast 13m lang, zu überholen. Einem unaufhaltsamen Wohnwagen-Gespann hat es fast von der Strasse gehauen. Also ich kann nur sagen. Gefährlicher Eingriff in den Straßenverkehr und Nötigung. Das letzte Wohnmobil hatte sogar ein verdecktes Nummernschild, zwei durch den Fahrradständer verdeckte Rück- und Bremslichter. Ein völlig wackelnder Fahrradständer. Ja, ich hatte ja immerhin 30km Zeit in mir ins Auge zu nehmen. Bis wir in Parchim dann eine Zwangspause einlegten, sonst hätte ich mich vergessen.

Ein weiterer Punkt in Stadthagen. Kostenloser Wohnmobilstellplatz, gut besucht und in einem tadellosen Zustand. Morgens 9 Uhr. Frühstückszeit in Deutschland. Wir saßen am Frühstückstisch im WoMo und genossen den Tag und das Frühstück. Eine Wohnmobilschiebetüre geht auf, ein reckender Mann kommt raus und stellt sich neben sein Wohnmobil und uriniert nach bester Laune an eine kleine Trennungshecke. Ein anliegender Bewohner stand kopfschüttelnd an seinem Grundstückende. Da müssen wir WoMolisten uns nicht wundern, wenn alles gebührendpflichtig oder so ganz abgeschafft wird.

Auf der Rücktour fiel mit dann noch ein Merkwürdigkeit auf. Sparen WoMolisten gerne Sprit, sind ihre Fahrzeuge überladen oder einfach nur untermotorisiert ? An manchen Steigungen, ich spreche da von 4 % Hügel, fallen sie auf eine Geschwindigkeit von 50 – 60 km/h ab. Also ich habe zum Teil mit Gespann diese Fahrzeuge noch gut überholt. Ich selber versuche solche Berge, notfalls auch mit Runterschalten, mit 80km/h minimum 70 km/h zu passieren. Das selbe gilt fürs einscheren beim Auffahren auf die Bahn. Sie kriechen mit 50 km/h über die Beschleunigungsspur und fädeln sich dann in erholsamerweise auf die Autobahn ein.

Aber keine Sorge, der Urlaub war ok.

Gruß Hans